



Übergang von der Schule zur Berufsausbildung in Polen

Das Bildungssystem in Polen umfasst:

- 1) Kindergärten (Kinder 3–6 Jahre)
- 2) Grundschulen (Schüler im Alter von 7 bis 15 Jahren),
- 3) Post-Grundschulen (Schüler im Alter von 15–18/19):
 - a) vierjährige allgemeinbildende Lyzeum, fünfjährige technische Schule, dreijährige Branchenschule des I. Grades und eine zweijährige Branchenschule des II. Grades,
 - b) Post-Sekundarschule mit einer Lehrzeit von nicht mehr als 2,5 Jahren.

Die Schüler, die sich nach der Grundschule für den allgemeinen Bildungsgang entscheiden, wählen **das allgemeinbildende Lyzeum**. Diese vierjährige Schulform führt bis zum Abitur. Ähnlich wie für die Leistungskurse der Oberstufe in Deutschland entscheiden sich polnische Schüler im allgemeinbildenden Lyzeum für Profilklassen. Pflichtfächer für das Abitur sind Polnisch, Mathematik und eine Fremdsprache. Nach Schulabschluss haben die Schüler die Möglichkeit, die Ausbildung fortzusetzen. Die meisten Abiturienten wählen ein Hochschulstudium. Alternativen sind Fachoberschulen und diverse Berufsbildungskurse – sie bieten Erwachsenen die Möglichkeit, einen Beruf zu erlernen.

In Polen existieren sowohl vollzeitschulische- als auch duale Berufsausbildungsgänge. **Das polnische Berufsbildungssystem** umfasst ein breites Spektrum an unterschiedlichen Bildungsgängen mit einer Vielzahl an Abschlüssen. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Absolventen jeweils 2 Zeugnisse erhalten, und zwar das Abschlusszeugnis der jeweiligen Schule sowie ein Diplom zur Bestätigung der beruflichen Qualifikation. Folgende beruflichen Bildungsgänge sind Bestandteil des polnischen Bildungssystems:

- **3-jährige Ausbildung an Branchenschulen des I. Grades** mit dem Abschlusszeugnis der Schule und dem Diplom zur Bestätigung der beruflichen Qualifikationen (Facharbeiter); nach drei Jahren können die Absolventen entscheiden, ob sie ihren Beruf weiterlernen wollen. Wenn ja, können sie nach zwei zusätzlichen Ausbildungsjahren in der **Branchenschule des II. Grades** ein Branchen-Abitur ablegen. Später sollen sie auch die Möglichkeit haben, ein Bachelor-Studium zu absolvieren.

- 3-jährige **duale Berufsausbildung**
 - ✓ im Handwerk mit dem Abschlusszeugnis der Branchenschule und dem Gesellenbrief, das nach der "dualen Berufsausbildung" für die der Verband des Polnischen Handwerks zuständig ist, verliehen wird.
 - ✓ außerhalb des Handwerks mit dem Abschlusszeugnis der Branchenschule und dem Diplom zur Bestätigung der beruflichen Qualifikationen (Facharbeiter)
- 5-jährige **Ausbildung an Technika** (poln. technikum) mit dem Abschlusszeugnis der Schule und dem Diplom zur Bestätigung der beruflichen Qualifikationen (Techniker); Absolventen der Technika erlangen einen doppelt qualifizierenden Abschluss, der neben dem Berufsabschluss auch die allgemeine Hochschulreife beinhaltet.

Nach der Reifeprüfung können die Absolventen des Lyzeums und der technischen Schule ein Hochschulstudium aufnehmen. Die Studienplatzvergabe ist mit dem deutschen System vergleichbar. Entscheidend ist das Verfahren nach dem Numerus clausus.

Das Hochschulsystem besteht aus:

- 1) Studium ersten Grades – eine Form der Ausbildung, die Kandidaten mit einer Immatrikulationsbescheinigung akzeptiert werden, endet mit dem Diplom: Bachelor, Ingenieur oder gleichwertig;
- 2) Studium zweiten Grades – eine Form der Ausbildung, die Kandidaten mit Diplom-Abschluss akzeptiert werden, endet mit dem Diplom: Magister, Magister Ingenieur oder gleichwertig;
- 3) einheitliche Magisterstudien – eine Form der Ausbildung, die Kandidaten mit einer Immatrikulationsbescheinigung akzeptiert werden, endet mit dem Diplom: Magister, Magister Ingenieur oder gleichwertig;

Fort- und Weiterbildung

Gleichzeitig kann in Polen die Berufsausbildung nicht nur in schulischer Form, sondern auch im Rahmen der Weiterbildung erfolgen, einschließlich der Qualifizierungskurse (KKZ), Berufskompetenzkurse (KUZ) und anderer Kurse, die die Erlangung und Ergänzung von Kenntnissen, Fähigkeiten und beruflichen Qualifikationen ermöglichen. Die Durchführung solcher Kurse ermöglicht es, die berufliche Bildung flexibler zu gestalten und besser an die Bedürfnisse des Arbeitsmarktes anzupassen.

BERUFSBERATUNG UND BERUFSWAHL

Der **Übergang Schule-Beruf** bezeichnet den Wechsel eines jungen Menschen nach dem Schulabschluss in eine Berufsausbildung. Er stellt einen entscheidenden Schritt im Lebensverlauf dar, da ein gelingender Übergang eine wichtige Voraussetzung für die berufliche und soziale Integration darstellt.

Viele junge Menschen in Polen sind mit ihrer Berufswahl und demnach mit ihrem Beruf unzufrieden. Der Beruf ist oft falsch gewählt, weil er nicht den persönlichen Fähigkeiten, Neigungen und Präferenzen entspricht.

Die Gründe für die „falsche“ Berufswahl können vielfältig sein.

- man hat **nur des Geldes wegen** einen bestimmten Beruf ergriffen,
- man hat sich von den **Wünschen der Eltern** leiten lassen,
- man hat sich für den Beruf entschieden, weil dieser **in der Gesellschaft besonders angesehen** ist,
- die Möglichkeiten waren zum Zeitpunkt der **Berufswahl eingeschränkt**
- oder man hat sich vor der Entscheidung für eine Ausbildung **nicht gründlich genug mit dem Berufsbild befasst**.

Das schwache und unkoordinierte System zur beruflichen Orientierung und Beratung in den Grundschulen in Polen wird in der Diskussion über die falsche Berufswahl von Schülern häufig als Ursache angeführt. Polen zählt zu den Ländern mit einem sehr starken Einfluss des gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Status der Eltern auf die Ausbildungspläne der Kinder bei nur mittelmäßiger Berücksichtigung der Kompetenzen der Schüler. In den letzten Jahren war die Schulwahl in hohem Maße durch die Ausbildung der Eltern bestimmt sowie auch durch deren Leistungen in der Ausbildung.

Eine Analyse des Schülerprofils an den Berufsschulen ergibt das Bild junger Menschen, die:

- mehrheitlich in ländlichen Gebieten oder kleinen Städten wohnen,
- in der Regel eine Schule in der Nähe des Heimatorts wählen,
- Eltern mit einer Grundschulausbildung oder einer unvollständigen Grundschulausbildung haben,
- aus Familien mit mindestens einem nicht berufstätigen Elternteil oder aus kinderreichen Familien stammen,
- schlechtere schulische Leistungen in der Grundschule erzielen.

Damit die Berufsschule zu einer „Schule der positiven Wahl“ wird, ist ein Ausbau des Systems zur Berufsberatung und zur Unterstützung durch Spezialisten nötig, die den Schülern schon auf Grundschulebene dabei helfen, ihre Talente zu erkennen und auf dieser Grundlage Entscheidungen über die weitere Ausbildung zu treffen.

Zur Zeit arbeiten die Berater mit der gesamten Klasse und nicht mit einzelnen Schülern, sie haben keinen Kontakt zu den Eltern und im Verhältnis zum Bedarf in diesem Bereich steht ihnen nur ein geringer Stundenumfang zur Verfügung. In einer Situation, in der einem Berater für die Arbeit mit einer Klasse während des Schuljahres im Durchschnitt zehn Unterrichtsstunden zur Verfügung stehen, besteht keine Möglichkeit, auf jeden Schüler angemessen einzugehen. Nur selten ist in einer Grundschule eine separate Stelle für einen Berufsberater vorgesehen. In den meisten Fällen wird diese Aufgabe vom Schulpädagogen oder -psychologen übernommen, gelegentlich vom Klassenlehrer oder von speziell für die Beratung ausgebildeten Lehrern.

Der Schüler einer Grundschule hat keinen Zugang zu individueller Beratung, der hat oft Angst vor der Beurteilung durch Gleichaltrige, plagt sich mit vielen Fragen und Zweifeln bezüglich der Berufswahl und erachtet dabei die Möglichkeit einer Berufsberatung kaum als hilfreich.

Ideal wären die Durchführung von fundierten Tests zur beruflichen Beratung und Orientierung sowie die Erstellung einer soliden Diagnose in den Grundschulen als Grundlage, auf der die Jugendlichen weitere Entscheidungen fällen könnten. Wenn bei ihnen bestimmte Talente festgestellt werden, sollten sie wissen, ob sie in ihrem Wunschberuf später die Chance auf eine Anstellung haben.